

Oktober 2019

Pater Elmar Theisen ist offiziell im Ruhestand

Der 82-jährige Geistliche genießt seinen Ruhestand auf dem Rupertsberg – und hat noch jede Menge zu tun.

Von Jochen Werner



Oblaten-Pater Günther Kames (links) übernahm auf dem Rochusberg die Aufgaben von Elmar Theisen. Der ist seit Oktober im Ruhestand – theoretisch. (Foto: Jochen Werner)

BINGEN - Bis er sich an das „i. R.“ gewöhnt hat, wird noch einige Zeit ins Land gehen. Oblaten-Pater Elmar Theisen ist seit Oktober, seit dem Erntedank-Gottesdienst, im Ruhestand. Seine täglichen Aufgaben als Wallfahrtsseelsorger in der Rochuskapelle und in Bingen-Stadt hat Pater Günther Kames übernommen, außerdem auch noch die Stelle als Pfarrvikar in Bingen Süd. Pater Volker Stollewerk kümmert sich um die Arbeit in Schwabenheim. Seit Oktober und dem Eintreffen von Kames leben damit wieder drei Patres im Gebäude auf dem Rupertsberg.

Der Blick über die Weinberge hinunter aufs Rheintal Richtung Ingelheim ist traumhaft. Elmar Theisen, gerade 82 Jahre jung und immer mit dem Schalk im Nacken, fühlt sich hier als „echtes Kowelenzer Schängelsche“ seit dem Jahr 2007 wohl. Eigentlich hätte sein Ruhestand schon viel früher beginnen sollen, nach dem plötzlichen Tod von Pater Dr. Josef Krasenbrink waren die Rochuskirche und Schwabenheim, weil der dortige Pfarrer erkrankt war, aber plötzlich ohne Obhut. Theisen war da, schnell überall beliebt und anerkannt.

Elmar Theisen, im November 1937 geboren, ist ein Mensch, zu dem jeder unmittelbar Vertrauen fasst. Ein Mensch, der ein gutes Gefühl vermittelt, der den nötigen Ernst walten und das Eingehen auf das Gegenüber zum selbstverständlichen Faktum werden lässt. „Mir geht es zu gut, um einfach nur aus dem Fenster rauszugucken“, sagt er, „denn ich bin noch in den alten Schienen drin.“ In Schienen, die keine Einbahnstraße sind, die ihn immer über den

Tellerrand hinausschauen lassen. Nur die mehr als 1000 Kilometer pro Monat wie bis Anfang Oktober, die legt er heute rein dienstlich mit seinem Auto nicht mehr zurück.

Der Blick richtet sich auch auf den Privatmenschen. „Früher war ich alle 14 Tage bei der TuS Neuendorf“, sagt er und bedauert, dass sein Heimatverein heute nur noch in der fünften Liga kickt. Später, ab 1966 als Internatsbegleiter am Niederrhein, durfte er die Anfangszeiten der Fohlen von Borussia Mönchengladbach in der Bundesliga miterleben, war mit Schülern fast immer im Stadion und ist seitdem Fan der „Elf vom Niederrhein“. Bei ihm wird viel gelacht. Sein Bestreben war es immer, alles mit Leben zu füllen und möglichst viel mit den Menschen gemeinsam zu machen, über alle Grenzen hinweg. Den Menschen als solchen betrachten, das war und ist ihm immer wichtig. „Ohne Kontakte bist du verloren und kannst gar nichts ausrichten“, sagt er und ist dankbar für alles, was ihm seine Freunde von der Rochusbruderschaft ermöglicht haben. Die rheinische Art verbindet, bringt Freude und gute Stimmung, über alle Grenzen hinweg. Viel mehr Ökumene geht nicht.

Kontakte hat er zu vielen Mitbrüdern überall in Deutschland. Bei ihnen verbringt er seine Urlaube und schätzt das Gefühl, überall zuhause zu sein. Früher war er bei Wallfahrten nach Lourdes dabei, als 600 Pilger von ihm und seinen Mitbrüdern in Sonderzügen betreut wurden. Wenn er erzählt, werden Orte wie Lourdes oder Fatima lebendig, erscheinen seine früheren Wirkungsstationen direkt vor Augen. Der Allerheiligenberg in Niederlahnstein, Kloster Maria Engelport bei Treis-Karden, die frühere Hochschule Hünfeld, wo er zusammen mit 100 Kommilitonen studierte und 1965 zum Priester geweiht wurde. Dann die Zeit am Niederrhein, ein Jahr als Kaplan in Freiburg, die erste Pfarrstelle 1972 in Oldenburg. „Dort war meine erfüllteste Zeit. Wir haben mit vier Oblaten in einem Kloster gewohnt und hatten drei große Pfarreien unter unseren Fittichen“, blickt er zurück.

Sieben Jahre blieb Theisen im flachsten Niedersachsen, dann ging es über Mainz („Ich hatte noch nicht mal meine Sachen ausgepackt, da hatte ich schon zwei Pfarreien im Münchfeld und auf dem Hartenberg an der Backe.“) nach Oberelchingen bei Ulm, wo er fast 20 Jahre lang blieb.

Wegen der vielfältigen Aufgaben blieben die vielen Bücher in den Regalen seines Zimmers ungelesen. Die Erwartungsfreude, aus der heraus er sie gekauft hatte, hält an. Ruhestand kennt Elmar Theisen nicht. Er fiebert dem 100. Geburtstag von Oblaten und Kreuzschwestern auf dem Rochusberg entgegen. Im kommenden Jahr ist das so weit. Dass er bei der Aufarbeitung der Historie hilft, ist Ehrensache. Und eines stand für Elmar Theisen fest, lange bevor er Pater wurde: „Das Leben ist nie eine sichere, gerade Straße. Es ist gut, wenn es Abschnitte gibt.“ Sein nächster Abschnitt wird sich mit dem Jubiläum befassen.